

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 22 (1918)

Artikel: Glocken
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Urteil der Krähe. „Der Räuber hat ein zu schlechtes Ge-
 Ein Adler horstete auf einer hohen Felswand. wissen,“ belehrte sie ihre Mutter, „er wagt
 es nicht, unter ehrlichen Vögeln zu
 „Warum lebt er nicht bei uns im wohnen!“
 Walde?“ fragte eine junge Krähe.

Glocken

Worte vom Turm, mit werbendem Schwall
 Dröhnt ihr und tönt ihr durchs Weltenall.
 Im Licht und im Dunkel auf Wogen von Klang
 Zieht ihr die lauschenden Lande entlang.
 Und hebt mit euerm schwellenden Chor
 Das Denken der Tiefe zur Höhe empor.
 Ihr zeigt, wie mächtiger Klang entsteht
 Und wie er leise am Ende verweht.
 Erzeugt aus der Erde ehernem Blut,
 Nehmt ihr die Mutter, die Erde, in Hut.
 Und seid wie Wächter, die sie entsandt,
 Ihr Werk zu wahren im Menschenland.
 So wahr't ihr Werk. Und läutet im Schwall
 Der Töne den Frieden durchs Weltenall.

Johanna Siebel, Zürich.

Und immer wieder bist es du...

Und immer wieder bist es du,
 Zu dem ich meine Schritte lenke,
 An den ich nachts, in tiefer Ruh,
 Voll Innigkeit noch einmal denke.
 Oft, in der Sonne grellem Schein,
 Wallt ruhelos mein junges Blut:
 Dann geh ich traurig und allein —
 Mir ist, ich hatt' es niemals gut...
 Doch kommen Mond und Sterne still,
 So weiß ich, daß ich längst besessen,
 Was meine Seele sucht und will,
 Und daß ich's nimmer kann vergessen.
 Und schläfst du auch, mein Lieb, schon lang
 Und irr't' ich oft nach neuem Glück:
 Zu deiner Seele vollem Klang
 Kehrt' meine Seele stets zurück.

Emmy Radio, Zürich.